

## Zu Anton Wilhelm Amos Biographie

Anton Wilhelm Amo war der erste Schwarze Studierende und später Professor für Philosophie und Recht an einer deutschsprachigen Universität. Er wurde vermutlich im Jahr 1703 in Nkubeam bei Axim im Gebiet des heutigen Ghana geboren (Brentjes, 1976, S.28). Weder über sein Geburts- noch Sterbedatum herrscht in der Literatur jedoch Einigkeit, so die begrenzte Quellenlage hierzu kein definitives Urteil erlaubt.<sup>1,2</sup> Im Allgemeinen ist ein beträchtlicher Teil von Amos Leben lediglich in Fragmenten bekannt, darunter auch die genauen Umstände, unter denen er als Kleinkind nach Europa kam. Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass Amo versklavt wurde, so er über Amsterdam als „Geschenk“ der Niederländisch Westindischen-Kompanie an den Hof des Herzogs Anton-Ulrich zu Braunschweig und Lüneburg gelangte, welcher positive Beziehungen in die Niederlande besaß, (vgl. Brentjes, 1976, S.29; Ette, 2014, S.14-17).<sup>3</sup> Es war zu der damaligen Zeit üblich Menschen afrikanischer Herkunft als Pagen und lebende „Exoten“ an europäische Adelshöfe zu „verschenken“. Amos Leben und Wirken sind stets vor dem Hintergrund dieser historischen Bedingungen—der systematischen rassistischen Ausbeutung und Unterdrückung Schwarzer Menschen in Form des Handels mit versklavten Menschen und der Zwangsarbeit—zu betrachten. So lebten tatsächlich noch weitere Schwarze Menschen als Bedienstete am Hof Braunschweig-Wolfenbüttel (Glötzner, 2002, S.10). Der genaue Status Amos und das Maß seiner Unabhängigkeit ist dabei bis heute unklar (vgl. Brentjes 1976, S.30; Gutema, 2011, S.113; Smith 2015, S.209). In jedem Fall ist anzunehmen, dass er bereits früh Zugang zu formaler Bildung erhielt, wie unter anderem an seiner Vielsprachigkeit deutlich wird: Amo beherrschte Griechisch, Latein, Französisch, Deutsch, Niederländisch und Hebräisch (Ette, 2014, S.31-32).

Die Bildung Amos stellte für den Herzog Anton Ulrich womöglich ein frühaufklärerisches „Experiment“ dar, das unter anderem durch das Beispiel des Schwarzen Offiziers und später Gouverneurs Abraham Petrowitsch Gannibal (etwa 1696-1781) inspiriert worden sein könnte (vgl. Brentjes, 1976, S.31-32; Smith 2015, S.207-208). Gannibal wurde als Kind an den Hof des Zaren Peters des Großen verschleppt, mit dem Anton Ulrich

---

<sup>1</sup> Dieser Artikel richtet sich nach den Daten, 1703 bis 1784, die auf Amos Grab in Shama (Ghana) zu finden sind.

<sup>2</sup> Zu Amos Biographie im Allgemeinen: vgl. Abraham, 2004; Bemile, 2002; Brentjes, 1976; Ette, 2014; Firla, 2012; Mougnot, 2010; Yoporeka, 2016.

<sup>3</sup> Die Niederländisch Westindische-Kompanie war zu der damaligen Zeit eine der zentralen europäischen Handelsgesellschaften, die den Handel mit versklavten Menschen organisierten und durchführten.

Verbindungen pflegte, und durchlief dort eine sehr erfolgreiche militärische Karriere. Weiterhin besaß Anton Ulrich enge Beziehungen zu verschiedenen Vertretern der Frühaufklärung, die für die damalige Zeit verhältnismäßig progressive Haltungen zu nicht-europäischen Kulturen und Bevölkerungen vertraten. Vor diesem Hintergrund ist auch die Immatrikulation Amos im Jahr 1727 in den Fächern Philosophie und Recht an der Universität Halle zu betrachten.

Halle stellte im 18. Jahrhundert ein bedeutendes Zentrum der Frühaufklärung dar und einige der dort tätigen Wissenschaftler waren mit dem Herzog Anton Ulrich bekannt. Insbesondere Johann Peter von Ludewig, der damalige Direktor der Universität Halle, sollte zu einem bedeutenden Förderer Amos werden. Im Jahr 1729, zwei Jahre nach Beginn seines Studiums, hielt Amo seine Disputation (mündliches Streitgespräch, das der Feststellung wissenschaftlicher Qualifikation diene) mit dem Thema *De iure Maurorum in Europa* („Über die Rechte Schwarzer Menschen in Europa“), die heute jedoch leider nicht mehr erhalten ist. Die Inhalte dieser Schrift können nur indirekt aus einem Lobestext des damaligen Universitätskanzlers erschlossen werden (Brentjes, 1976, S.38). Amo setzte sich vermutlich mit der Rechtsstellung afrikanischer Könige im Römischen Reich im Vergleich zur damaligen Stellung von Schwarzen Menschen in Europa auseinander und stellte fest, dass erstere weitreichende Autonomie besaßen. In gegenwärtigen Interpretationen wird dieses Argument Amos als subtile antirassistische Kritik an den damaligen globalen Machtverhältnissen betrachtet (vgl. Gutema, 2011, S.136; Smith, 2015, S.210-211).

Ein Jahr später, im Jahr 1730, immatrikulierte sich Amo an der Universität Wittenberg. Vermutlich trugen politische Spannungen sowie die Konkurrenz zwischen Frühaufklärern und den diesen gegenüberstehenden konservativen Pietisten an der Universität Halle zentral zu dieser Entscheidung bei. In Wittenberg begann Amo ein Studium der Medizin. Seine Arbeit war vor allem von den Auseinandersetzungen zwischen den sogenannten Stahlianern, die die Bedeutsamkeit des Geistes und der Seele betonten, und den Mechanikern, die wiederum Körper und Materie als zentrale Kräfte hervorhoben, geprägt (Brentjes, 1976, S.41-43). 1734 schloss Amo seine Promotion zu dem Thema *De humanae mentis apatheia* („Über die Unempfindsamkeit der Seele“) ab und erhielt den Dokortitel (Brentjes/Thaler, 1968, S.12-34). In seiner Dissertation argumentierte er für die grundlegende Verschiedenheit von Körper und Geist, wobei er letzteren als unempfindsam, im Sinne von für Gefühlen und sinnlichen Eindrücken nicht direkt empfänglich, betrachtete. Amo wurde in der Folge als Magister legens (Titel der die Berechtigung verlieh Vorlesungen zu halten) zugelassen und war befugt selbst

den Vorsitz bei Disputationen zu übernehmen. Außerdem führte Amo seit dieser Zeit den Namenszusatz ‚Guinea-Afer‘. Dies wird von einigen Autor:innen als ein Ausdruck der selbstbewussten Betonung seiner afrikanischen Herkunft und Identität gedeutet (vgl. Brentjes, 1976, S.47; Firla, 2002, S.64; Smith, 2015, S.211-212).

Die in Wittenberg dominante lutheranische Orthodoxie begann immer intensiver die Frühaufklärer zu bekämpfen, aufgrund dessen einige progressive Lehrende die Universität verließen. Schließlich kehrte auch Amo selbst im Jahr 1735 auf den Tod seines Förderers und Freundes Martin Gotthelf Loescher hin nach Halle zurück. Die Situation in Halle hatte sich zu dieser Zeit wieder für die frühaufklärerische Schule gebessert, vor allem wohl durch den Protest einer Vielzahl von Studierenden und Dozierenden. Im Jahr 1736 stellte Amo einen Antrag an der Universität Halle lehren zu dürfen, dem stattgegeben wurde, so sich für das folgende Jahr in einem Vorlesungsverzeichnis eine Veranstaltung Amos findet. Wiederum ein Jahr später, 1738, veröffentlichte Amo sein Hauptwerk *Tractatus de arte sobrie et accurate philosophandi* („Traktatus über die Kunst nüchtern und sorgfältig zu philosophieren“), in welchem er seine erkenntnistheoretischen Vorstellungen sowie seinen allgemeinen Begriff von der Funktion der Philosophie präsentiert (Brentjes/Thaler, 1968, S.60-275). So der Einfluss der Frühaufklärer jedoch an der Universität Halle wieder abnahm, verließ Amo im Jahr 1739 Halle erneut, diesmal in Richtung Jena.

Amos Tätigkeit in Jena lässt sich durch einen Eintrag in das Dekanatsbuch sowie durch Vorlesungsankündigungen nachvollziehen. Auffällig ist dabei, dass Amo in seinem Antrag auf Lehrerlaubnis in Jena keine Bezugnahme mehr auf die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg nahm, wie er es in vorigen vergleichbaren Anträgen getan hatte (vgl. Brentjes, 1976, S.62). Im Jahr 1735 war mit Herzog Ludwig Rudolf Amos letzter Unterstützer verstorben und seine Nachfolger waren Amo offensichtlich nicht mehr derart positiv gesinnt. Nach 1740 nehmen die Quellen zu Amos Wirken fast gänzlich ab. Es ist daher unklar, ob und wie lange er in Jena verblieb, oder, ob er gar nochmals seinen Wohnort wechselte (vgl. Brentjes, 1976, S.66; Firla, 2012, 15-23). Ende der 1740-er Jahre schließlich verließ Amo Deutschland und reiste in die Region seines Geburtsortes im heutigen Ghana. Die Gründe für diese Entscheidung erscheinen vielfältig zu sein. Mehr und mehr Unterstützer Amos waren verstorben, so auch im Jahr 1743 sein Freund und Förderer Johann Peter von Ludewig. Ausschlaggebend war höchstwahrscheinlich jedoch auch der Rassismus, den Amo regelmäßig erfahren haben muss. Ein Ausdruck dessen ist ein rassistisches Spottgedicht, das von Johann Ernst Philippi, einem ehemaligen Mitstudenten Amos in Halle, 1747 veröffentlicht wurde (Brentjes, 1976, S.69-71;

Ette, 2014, S.125-127). Darin werden die Liebesbemühungen eines unbenannten Schwarzen Mannes, bei dem es sich mit Sicherheit um Amo handeln sollte, auf rassistische Weise von einer jungen *weißen* Frau abgelehnt. Inwieweit sich diese Geschichte auf tatsächliche Ereignisse beruft, oder gänzlich fiktional ist, lässt sich nicht bestimmen.

Die einzige überlieferte Primärquelle, die Anhaltspunkte über Amos Leben nach Verlassen Deutschlands bietet, ist der Bericht eines Schweizer Schiffsarztes, David Henrij Gallandat, der Amo etwa 1752 getroffen zu haben scheint (Brentjes, 1976, S.68). Amo lebte wohl für einige Zeit in der Nähe Axims, verbrachte seine letzten Lebensjahre jedoch in einer Festung der Niederländisch Westindischen-Kompanie in Chama. Es ist zu vermuten, dass Amo nicht freiwillig nach Chama ging, sondern vielmehr, ob seiner hohen formalen Bildung als Bedrohung wahrgenommen und dorthin gezwungen wurde (vgl. Brentjes, 1976, S.69; Ette, 2014, S.138-142).

Nach seinem Tod spielte Amos Biographie für die internationale Abolitionsbewegung im späten 18. und während des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle (Brentjes, 1976, S.71-72). Danach geriet Amo für viele Jahrzehnte in „Vergessenheit“, was ohne Frage in Zusammenhang mit der Etablierung biologistischer Rassentheorien und des sich ausweitenden Kolonialismus zu sehen ist (vgl. Gutema, 2011, S.142-143). Erst durch den ghanaischen Autor Attoh Akumah, der ihn in seinem 1905 erschienen Buch *Memoirs of West-African Celebrities* würdigte, wurde Amo „wiederentdeckt“. Im deutschsprachigen Raum stieß 1916 der Bibliothekar der Universität Halle, Wolfram Suchier, während Archivrecherchen zufällig auf die Arbeiten Amos. Die erste systematische Forschung zu Amo sollte jedoch erst in den 1960er Jahren in der DDR, angeregt durch das Interesse Kwame Nkrumahs, stattfinden. Nkrumah, der erste Präsident der unabhängigen Republik Ghana, hatte bereits seit den 1930er Jahren Interesse an Amo, über den er durch das Werk Akumahs erfahren hatte. Als es in den frühen 1960er Jahren zur diplomatischen Annäherung zwischen Ghana und der DDR kam, schlug der Archäologieprofessor Burchard Brentjes, im Bewusstsein von Nkrumahs Interesse, vor ein Forschungsprojekt zu Amo an der Universität Halle zu schaffen. Im Rahmen sowie in Folge dieses Projektes ist es zu Übersetzungen der Abschlussarbeiten Amos wie auch zu einigen wissenschaftlichen Arbeiten zu Amos Leben und Wirken gekommen. Heute wird die Forschung zu Amo sowohl im französisch-, englisch- wie auch deutschsprachigen Raum weiterverfolgt (vgl. u.a. Appiah, 2018; Dauvois, 2020; Edeh, 2003; Mabe 2007; Smith 2015). Darüber hinaus spielt Amos Biographie und Philosophie bereits seit einigen Jahrzehnten insbesondere im Kontext des afrodeutschen Aktivismus eine zentrale Rolle. Amo steht dabei

für die lange Geschichte Schwarzer Menschen in Deutschland und Europa sowie ihren Kampf gegen rassistische Unterdrückung, für frühe antirassistische Positionen in der Wissenschaft und für die Gleichheit aller Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und Hautfarbe.

## Literaturverzeichnis

- Abraham, William Emmanuel (2004): „Anton Wilhelm Amo“, in: Wiredu, Kwasi (Hg.): *A Companion to African Philosophy*. Malden, Mass. S. 191-199.
- Appiah, Anthony (2018): *The Lies that Bind. Rethinking Identity: Creed, Country, Colour, Class, Culture*. London.
- Bemile, Sebastian K. (2002): *Anton Wilhelm Amo, from a Ghanaian Slave-Child to a German Professor and Philosopher*. Accra.
- Brentjes, Burchard (1976): *Anton Wilhelm Amo. Der schwarze Philosoph in Halle*. Leipzig.
- Brentjes, Burchard/Thaler, Burchard (Hg.) (1968): *Antonius Gvilielmus [Guilielmus] Amo Afer aus Axim in Ghana. Student, Doktor der Philosophie, Magister legens an den Universitäten Halle, Wittenberg, Jena 1727 - 1747; Dokumente, Autographe, Belege*. Halle (Saale).
- Dauvois, Daniel (2020): *Anton Wilhelm Amo: une philosophie de l'implicite*. Paris: Présence Africaine.
- Edeh, Yawovi Emmanuel (2003): *Die Grundlagen der philosophischen Schriften von Amo. In welchem Verhältnis steht Amo zu Christian Wolff, dass man ihn als "einen fühnrnehmlichen Wolffianer" bezeichnen kann?* Essen: Die Blaue Eule.
- Ette, Ottmar (2014): *Anton Wilhelm Amo—Philosophieren ohne festen Wohnsitz. Eine Philosophie der Aufklärung zwischen Europa und Afrika*. Berlin: Kulturverlag Kadmos Berlin.
- Firla, Monika (2002): „Anton Wilhelm Amo (Nzema, heute Republik Ghana). Kammermohr - Privatdozent für Philosophie - Wahrsager“, in: *Tribus* 51, S. 56-89.
- Firla, Monika (2012): *Ein Jenaer Stammbucheintrag des schwarzen Philosophen Anton Wilhelm Amo aus dem Jahr 1746*. Stuttgart.
- Glötzner, Johannes (2002): *Anton Wilhelm Amo. Ein Philosoph aus Afrika im Deutschland des 18. Jahrhunderts*. 2002. München: Edition Enhuber.
- Gutema, Bekele (2011): „Anton Wilhelm Amo“, in: *polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren* 25, S. 133-144.
- Mabe, Jacob Emmanuel (2007): *Wilhelm Anton Amo interkulturell gelesen*. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz.
- Mougnol, Simon (2010): *Un noir, professeur d'université en Allemagne au XVIIIe siècle*. Paris.
- Smith, Justin E. (2015): *Nature, Human Nature, & Human Difference. Race in Early Modern Philosophy*. Princeton.
- Yoporeka, Somet (Hg.) (2016): *Anthony William Amo. Sa vie et son œuvre*. Le Plessis-Tréville.